

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Menschenhaß und Reue

Kotzebue, August

Leipzig, [1874]

Szene XII

[urn:nbn:de:bsz:31-85355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85355)

von Bittermann das kleine Haus am Ende des Parks. Da lebt er ganz im Stillen; er sieht niemand, er spricht mit niemand; ich selbst sah ihn nur ein paar Mal von Ferne. Scheu und gebückt schleicht er umher, und weicht jedermann aus; aber er thut viel Gutes im Verborgenen.

Graf. Lotte, gehe hin und bitte ihn auf den Abend zum Essen. Er möchte vorlieb nehmen, hörst du? er käme in das Haus eines Freundes.

Gräfin. Sie vergessen sich umzukleiden.

Graf. Gleich, gleich.

Gräfin. Und ein niederschlagendes Pulver einzunehmen.

Graf. Ich habe den Henker von Ihrem niederschlagenden Pulver. Ein Glas Malaga, um das Blut ein wenig lebhafter durch die Adern zu jagen. Hör' Er, Bittermann, das muß ich Ihm nachsagen, Er hat eine helle, durchdringende Stimme: Er kann brüllen, daß man's bis unter das Wasser hört.

Bittermann. Ew. Hochgräflichen Excellenz unterthänigst aufzuwarten.

Graf. Aber mit Seiner chinesischen Brücke kann er zum Teufel gehen. (Ab.)

Gräfin. Komm', Bruder, wir müssen ihn überreden, daß er einen ganzen Theelöffel voll „unzerisch Pulver“ einnimmt. Sie haben doch welches im Hause, liebe Madame Müller?

Eulalia. Augenblicklich. (Sie greift nach ihren Schlüsseln und geht ab.)

Gräfin und der Major (folgen dem Grafen).

Zwölfte Scene.

Bittermann. Peter. Lotte.

Lotte. Ha! ha! ha! mein lieber Herr Bittermann. Sie haben sich ein wenig blamirt.

Bittermann. Lieber Gott! hochedle Mamsell, man will doch alles ökonomisch einrichten; die hohen Herrschaften sehen das selbst gern.

Lotte. Ja, aber man muß doch keine Brücken von faulem Holz bauen.

Bittermann. Nun, so gar sehr versauft war es doch auch eben nicht. Se. Excellenz, der Herr Graf, sind nur ein wenig schwer bei Leibe.

Kotte. Aber warum sprangen Sie denn nicht selbst in's Wasser, um den gnädigen Herrn zu retten?

Bittermann. Gott behüte! Ich wäre untergesunken wie ein Stück Blei. Nein, was deines Amtes nicht ist, davon laß deinen Vorwitz. Und ich hatte überdies eben einen wichtigen Brief in der Tasche; der wäre mir ja ganz naß und unleserlich geworden; einen Brief aus Frankreich vom Chevalier — wie heißt er doch nun gleich? (Er zieht den Brief hervor, steckt ihn aber gleich wieder ein.) Sehen Sie, Sie könnten denken, es wäre nicht wahr. O! der enthält interessante Dinge. (Peter mauset ihm den Brief aus der Tasche.) Die Welt wird erstannen, wenn das öffentlich bekannt wird, und kein Mensch wird auf den Einfall gerathen, daß der alte Bittermann die Hand mit im Spiele hatte.

Kotte. Nein, wahrlich nicht.

Bittermann. Ich muß doch gehen, und die chinesische Brücke ein wenig repariren lassen, wenn etwa die Frau Gräfin Lust haben sollte —

Kotte. Sich auch ein wenig zu baden?

Bittermann. Nicht doch, nicht doch! wir wollen's schon besichtigen. Gehorsamer Diener, hochedle Kammer!

Kotte (stolz). Ihre Dienerin! (Bittermann ab.)

Peter (entzückt den Brief). Da ist der Brief aus Frankreich. Den hat mein Better geschrieben.

Kotte. Ihr Better? Wer ist der?

Peter. O Herr Je, kennen Sie den nicht? Der Schneider Fummel in der Residenz.

Kotte. Ihr Better ein Schneider? Ha! ha! ha! Mein Vater war Hoflutscher. (Ab.)

Peter. Nun, da war er auch was Recht's. Aber warum sagt denn der Papa, der Brief käme aus Frankreich? Oh! hm! was er nun da davon hat? (Ab.)